

Visionsarbeit im Rahmen der Erstellung des Pastoralen Konzepts

Arbeitsschritte und Zeitplan

Eine Vision kann nicht gemacht werden. Sie kann nur in den Herzen der Christgläubigen aufgefunden und ausgesprochen werden. Dafür braucht es Zeit des Horchens, Betens, Abwägens...

Eine Vision entsteht nicht an einem Tag. Deshalb braucht es neben einem Klausurtag des Pfarreirates auch eine Redaktionsgruppe, die aus den Ergebnissen der Klausur einen Textvorschlag erstellt. Dieser muss dann allen für „Modi“ bekannt gemacht werden. Dann wird er gemeinsam überarbeitet. Dann erst verabschiedet. Am gleichen Tag einen Text verabschiedet zu wollen, könnte zu unangemessener Oberflächlichkeit führen. Erstellen Sie einen Zeitplan, der allen Beteiligten vor Beginn der Klausur mitgeteilt wird.

Visionsarbeit ist ein betendes Geschehen. Persönliches Beten sollte im Prozess breiten Raum haben. Beten sollte aber den Prozess auch von außen begleiten. Eventuell können Gruppen, die nicht während der Klausur „im Raum“ sein können, betend beteiligt werden. Ideal wäre es, wenn diese Gruppen oder Einzelpersonen Gebetseinsichten zu einem späteren Zeitpunkt über das Redaktionsteam in den Visionsprozess einzuspeisen könnten.

Wenn die Vision auch von einem Gremium erarbeitet und verabschiedet werden muss, braucht sie doch die Akklamation des „ganzen“ Gottesvolkes.

Folgende Arbeitsschritte sind also zu gehen bzw. terminlich zu fixieren:

- ✓ Gründung bzw. Fortführung des Redaktionsteams
- ✓ Bekanntmachen des neuen Schrittes „Visionsarbeit für das Pastorale Konzept“ in der Öffentlichkeit der Pfarrei mit ihren Gemeinden. Einladung, den Prozess betend zu begleiten. Erläuterung, ob und wie Beiträge von Menschen eingebracht werden können, die nicht dem Pfarreirat angehören.
- ✓ Klausurtagung des Pfarreirates
- ✓ Arbeit des Redaktionsteams.
- ✓ Die Ergebnisse des Redaktionsteams werden dem Pfarreirat en détail, der Pfarreiöffentlichkeit im Überblick mitgeteilt. Es besteht die Möglichkeit, Änderungswünsche schriftlich einzubringen.
- ✓ Sitzung des Pfarreirates. Die Ergebnisse des Redaktionsteams werden entgegen genommen, Änderungsvorschläge gesichtet, beraten und entweder verabschiedet oder zur Nacharbeit an das Redaktionsteam zurück verwiesen.
- ✓ Evtl. TOP in einer weiteren Sitzung des Pfarreirates: Verabschiedung des endgültigen Textes.
- ✓ Veröffentlichung in den Gottesdiensten der Pfarrei/Gemeinden und in schriftlichen Kommunikationsmedien der Pfarrei.

Klausurtag

1. Einführung

Der Tag heute steht zwischen den intensiven Bemühungen um eine gründliche Analyse der Gegebenheiten an ihren Orten, wie auch der vorhandenen Ressourcen, und der Formulierung von Zielen und Maßnahmen, aus denen dann am Ende das Pastoralkonzept bestehen wird. Ein Tag um einen großen Blick zu riskieren. Wer sind wir? In welchem Auftrag stehen wir? Wozu sind wir da? Wohin ruft uns Gott – konkret uns, konkret heute? Was ist unsere Aufgabe? Welches Profil geben wir unserer Pastoral? Es geht um die Vision. **[Die Fragen werden visualisiert]**

Dabei gibt es eine Besonderheit, die Kirche von anderen Organisationen unterscheidet: Kirche kann eine Vision ihres Lebens nicht machen. Die Vision ist ihr von Gott vorgegeben - die große Vision für die ganze Kirche und die vielen „kleinen“ Visionen für jede Kirche vor Ort. Diese konkreten Visionen können aufgefunden, aber nicht ausgedacht werden.

Die Analyse brauchte ganz eigene Arbeitsformen: Einarbeiten in Gisbi, Statistiken lesen, Befragungen machen. Die Visionsarbeit hat ebenfalls ihre spezifischen, spirituellen Vorgehensweisen: Ausrichtung auf Gott, betendes Nachsinnen, Befragen der Heiligen Schrift, geistlicher Austausch... Wir werden Sie sorgfältig einführen und alle Schritte werden so gestaltet, dass jede und jeder sich beteiligen kann. Sie brauchen dafür keine besonderen Vorkenntnisse.

Im Anschluss wird dann ein Redaktionsteam die Ergebnisse sichten, Texte für das Pastoralkonzept vorbereiten und Formulierungsvorschläge machen. Die Arbeit des Redaktionsteams wird dann allen zur Verfügung gestellt, damit Sie Änderungen und Ergänzungen einbringen können. In einem der kommenden Sitzungen wird dann ein Text verabschiedet, der die Vision für unsere Pfarrei beschreibt. Dann wird die Vision der Öffentlichkeit der Gemeinden im Anschluss an Gottesdienste, bei Versammlungen und in den Sitzungen der Gemeindeausschüsse vorgestellt. Von dort gehen noch einmal Rückmeldungen ein, die wieder eingearbeitet werden. Auf diese Weise wird eine Vision, ein Leitbild, entstehen, das von sehr vielen Menschen unserer Pfarrei mitgetragen wird.

[Ein Zeitplan wird visualisiert]

2. Was macht Gott – hier um uns, in unserer Zeit, für die Menschen, mit denen wir leben?

Als Kirche sind unsere Wahlmöglichkeiten begrenzt. Kirche Gottes kann nur im Anschluss an Gottes Willen und Wirken handeln. Wenn wir uns von Gott her eine Vision für unsere Pfarrei erhoffen, ist deshalb die erste Frage: Was macht Gott also? Was tut er jetzt schon? Gott ist immer am Werk, ob wir es wahrnehmen oder nicht, ob wir mittun oder nicht. Was macht Gott hier um uns, in unserer Zeit, für die Menschen, mit denen wir leben? Nicht: was will ER tun? Nicht: was will ER, dass wir es tun? Gott handelt für die Menschen, er ist gute Botschaft, Heiland, Erlöser, Retter, Friedensfürst... jetzt, heute und hier. So wie wir Gott in Jesus Christus kennen gelernt haben, was können wir spüren und vermuten, was er heute in unserer Nachbarschaft tut? Was macht Gott also in unserer Nachbarschaft?

[Die Frage wird visualisiert]

Wenn wir uns auf die Suche machen, um dieser Frage zu antworten, gibt es ein Kriterium, mit dem wir Ideen und Eindrücke überprüfen können: Was ganz und gar und dauerhaft gut ist, den Menschen und der Schöpfung dient, da dürfen wir Gott mit großer Gewissheit am Werk sehen - auch wenn er durch Menschen, Situationen und „Naturgesetze“ wirkt. Umgekehrt: Was schwierig, vielleicht sogar

bedenklich oder falsch ist, was einen schalen Nachgeschmack hinterlässt, was nicht so richtig zu Jesus passen mag, ist mit einiger Wahrscheinlichkeit nicht Wirken des Heiligen Geistes.

[Das Kriterium und seine negative Gegenformulierung werden visualisiert]

Es wird nun so gehen, dass Sie zuerst eine Zeit für sich persönlich haben. Dann sind sie eingeladen sich in kleinen Gruppen von nur drei bzw. vier Personen zu treffen. Diese Kleingruppen bleiben heute den ganzen Tag stabil. Wir werden Sie jetzt bilden. Gehen Sie dafür mit Menschen zusammen, die Sie mögen, die ihnen sympathisch sind.

[Die Gruppen werden gebildet. Der nächste Schritt folgt erst, wenn jede/r sicher weiß, in welcher Kleingruppe er/sie später weiterarbeitet]

Zuerst haben Sie nun eine Viertelstunde Zeit für sich alleine, persönlich, in Stille dieser Frage nachzugehen. Was macht Gott? Da ist ein Anteil Nachdenken dabei - aber auch ein Nachsinnen und Erspüren. Und es geht um Gott und seine Gegenwart, sein Handeln unter uns und um uns. Das Nachsinnen bekommt deshalb seine besondere Kraft durch die Hinwendung auf Gott. Es ist ein betendes Nachsinnen – in der Gegenwart Gottes und offen für das Wirken seines Heiligen Geistes.

Beginnen Sie deshalb damit, sich in Stille, jede/r für sich bewusst in diese Gegenwart Gottes zu stellen und auf ihn hin auszurichten. Verweilen Sie dabei ein, zwei Minuten: Gott ist da. Er will sich uns mitteilen. Er will uns zeigen, was er tut.

Nehmen sie dann 10 Minuten in Stille in diesem betenden Nachsinnen und gehen Sie der Frage nach, was Gott heute hier schon tut. Wir dürfen dabei darauf vertrauen, dass die Verheißung Gottes an den Propheten Jeremia auch in unserer Zeit noch gilt: „Sucht ihr mich, so findet ihr mich. Wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, lasse ich mich von euch finden - Spruch des Herrn. (Jer 29, 13-14a)

Schreiben Sie dann 2 – 3 Dinge, die sie gefunden haben, auf die Karten, die Sie auf Ihrem Platz vorgefunden haben und finden Sie sich dann in Ihrer Kleingruppe ein. Dort besprechen Sie bitte, wie es Ihnen in der Zeit der Stille ergangen ist und teilen Sie miteinander, was Sie gefunden haben. Vielleicht gibt es Doppelungen und Überschneidungen. Wenden Sie dann miteinander das Kriterium an: Wägen Sie miteinander ab, ob das, was Sie gefunden haben, ganz und gar und dauerhaft gut ist und deshalb mit einiger Wahrscheinlichkeit Wirken Gottes ist. Auch dieses gemeinsame Abwägen geschieht in dieser betenden Haltung. Gott ist auch gegenwärtig, wenn Sie miteinander sprechen. Wählen sie dann ein gemeinsam maximal drei Karten aus.

Für die Arbeit in den Kleingruppen stehen dann 20 Minuten zur Verfügung. Dann schließen sich 15 Minuten Pause an.

[Wegezeiten beachten! Die Uhrzeiten werden noch einmal wiederholt. Dann beginnt die persönliche Zeit]

[Eine Pinwand wird vorbereitet. Die Frage wird als Überschrift wiederholt. Wenn die Kleingruppen zurückkommen, werden ihre Karten angeheftet und dabei nach Möglichkeit gleich gruppiert]

Sie sind nun eingeladen, sich alle vor dieser Pinwand einzufinden, damit wir gemeinsam in Blick nehmen, was die Einzelnen und die Gruppen gefunden haben.

[Nach einigen Minuten für das Lesen:]

Was fällt Ihnen auf? Welche Stimmung ist in Ihnen, wenn Sie das lesen? Gibt es einen „roten Faden“?

[Eindrücke werden eingesammelt. Dann kehren alle in den Kreis zurück.]

Was scheint das größte, zentrale, wichtigste Anliegen und Handeln Gottes hier in unserer Nachbarschaft heute zu sein? Was kommt zuerst? Und was dann? Was ist – so wie wir es jetzt verstehen – mehr am Rand? Und was ahnen Sie, was das für eine Vision unserer Pfarrei bedeuten könnte?

[Papiere mit „Was ist zentral?“ und „Was bedeutet das?“ werden in die Mitte gelegt.]

Wir werden es so machen, dass Sie alle die Möglichkeit haben, nacheinander Ihre Beiträge einzubringen. Dazu nutzen wir die Methode des Anhörcircles: Eine/r nach dem anderen spricht. Alle anderen hören zu. An dieser Stelle entsteht noch kein Gespräch. Wir hören, was jede/r einbringen will. Herr/Frau... macht sich Notizen und wird uns abschließend eine zusammenfassende Rückmeldung anbieten. Seine/ihre Notizen und Zusammenfassung gehen dann an das Redaktionsteam.

[Nach Anhörcircle und Rückmeldung folgt die Mittagspause.]

3. BibelTeilen zu Mt 6,25 – 34

Nachdem wir uns vor der Mittagspause mit der Frage beschäftigt haben, was Gott schon tut, steht nun die Suche nach einer Vision für unsere Pfarrei im Mittelpunkt: Bilder, Ideen, ein gemeinsames „Dach“ über die vielen Lebensäußerungen von Kirche hier bei uns. Da geht es nicht um Einzelheiten, sondern um das große Ganze. Die Vision wird uns in den kommenden Monaten helfen, die Ziele und Maßnahmen für das Pastorale Konzept zu ordnen und zu bewerten. Was passt zu uns, zu unserem Auftrag als Christen hier am Ort, zur Gestalt und zum Profil unserer Pfarrei mit ihren Gemeinden?

Methodisch werden wir uns auf die Suche nach einer Vision für unsere Pfarrei machen, indem wir uns in einem ersten Schritt der Heiligen Schrift zuwenden. Wir werden das in der Weise des BibelTeilens tun. Ich erkläre Ihnen die Schritte, sage sie dann aber jeweils nochmal an.

Es beginnt mit einem Gebet, das ... sprechen wird. Wir hören dann zweimal den ausgewählten Text aus dem Matthäusevangelium. Sie sind dann eingeladen, ein Wort, einen Satz oder Vers laut zu wiederholen. Diese „Echos“ helfen uns, den Text „in unser Herz fallen zu lassen“. Es folgen fünf Minuten in Stille, um betend nachzusinnen. Dann haben alle die Möglichkeit, einzubringen, was Ihnen in diesem Evangelium aufgefallen ist und was Sie ahnen, was er uns für unsere Situation und die Suche nach einer Vision unserer Pfarrei sagen kann. Dann werden wir wieder in die Kleingruppen gehen. Dort haben Sie dreißig Minuten Zeit, um miteinander Elemente der Vision zu entwickeln: „In unserer Pastoral wollen wir uns leiten lassen von diesem Bild, dieser Leitidee, dieser Vision...“ Dann kommen die Kleingruppen wieder zusammen und stellen Ihre Ergebnisse vor. Wir beenden das BibelTeilen dann mit Gebet.

[Die einzelnen Schritte werden jeweils noch einmal angesagt. Die Kleingruppen bekommen ein Plakat, einen Stift und ein Blatt mit Fragen mit: Euch soll es zuerst um das Reich Gottes gehen! Wie schließen wir an das an, was Gott schon tut? Was bedeutet das für die Pastoral in unserer Pfarrei mit Ihren Gemeinden, Gottesdiensten, Gruppen, Festen...? Von welchem Bild, welcher Leitidee, welcher Vision... wollen wir uns leiten lassen?

Die Kleingruppen kommen ins Plenum zurück und stellen anhand des Plakates ihre Ergebnisse vor. Die anderen Gruppen sind zu Rückfragen eingeladen. Es findet aber keine Diskussion statt. Der/die Leiter/in des BibelTeilens lädt bei Bedarf immer wieder ein, den Bezug zur Heiligen Schrift – zur betrachteten Stelle oder zu anderen Passagen - ausdrücklich zu machen.

Zum betenden Abschluss werden die Teilnehmer/innen eingeladen, frei und „aus der Fülle des Herzens“ ein Gebet zu formulieren und laut zu sprechen. Es folgen mehrere Gebete aufeinander.

Dann schließt sich eine Kaffeepause an.

Die Plakate gehen ebenfalls an das Redaktionsteam.]

4. Einen Kernsatz/Slogan finden

Im letzten Schritt für heute werden wir versuchen, einen einzigen Kernsatz, einen Slogan aus dem bisher Erarbeiteten, zu finden. So ein Kernsatz ist kurz, griffig, einprägsam. Perspektivisch soll jedem, der an unsere Pfarrei denkt, zu ihr gehört, mit ihr in Kontakt kommt, sofort dieser Kernsatz ins Gedächtnis kommen. In einem Satz: Dafür stehen wir. Dafür sind wir als katholische Christ/innen hier am Ort.

[Wenn die Witterung es zulässt, kann dieser Schritt sinnvoll mit einem Spaziergang verbunden werden. Andernfalls treffen sich die Kleingruppen wieder am gewohnten Ort.]

Sie können diesen Schritt in der Form eines „Emmaus-Gang“ machen. Sie gehen gemeinsam in den Kleingruppen einige Minuten spazieren – in der Gewissheit, dass der Auferstandene unerkannt mit Ihnen ist, ihr Schweigen füllt, ihr Reden hört, ihnen ein Verstehen aufschließt.

Beginnen Sie, indem Sie gemeinsam die ersten fünf Minuten schweigend gehen, damit jede/r die Zeit hat, wieder in dieses betende Nachsinnen hinein zu kommen. Dann sprechen Sie 20 Minuten miteinander und versuchen Sie einen solchen Kernsatz oder Slogan zu formulieren.

Unterbrechen Sie dann und lesen Sie den Bibelvers, den Sie auf einem Blatt mitbekommen laut vor. Gehen Sie wieder ein paar Minuten in Stille. Nehmen Sie dann das Gespräch wieder auf und formulieren Sie einen Kernsatz und vielleicht auch noch eine Alternative.

Kehren Sie dann mit Ihren Sätzen hier ins Plenum zurück.

[Alle bekommen ein Blatt mit 1Kor 12, 27. Die Uhrzeiten werden noch einmal angesagt.]

Finden Sie sich bitte wieder im Kreis ein. Wir werden dann die Kernsätze nacheinander hören, auf Plakate notieren und in die Mitte legen. Diese Plakate gehen dann auch an das Redaktionsteam.

Nachdem wir nun alle Vorschläge gehört haben, gibt es die Möglichkeit, dazu Stellung zu nehmen. Antworten Sie dabei auf die Fragen: Welcher Satz fasst mehr oder besser als andere zusammen, was wir als Pfarrei sind und sein sollen? Woran soll das Redaktionsteam meiner Meinung nach vor allem weiterarbeiten? Herr/Frau... wird dabei Notizen machen und dem Redaktionsteam zur Verfügung stellen.

5. Abschluss

Wir sind kurz vor dem Ende dieses gemeinsamen Tages. Ich stelle Ihnen noch einmal im Überblick die Schritte und Ergebnisse vor. Wir enden dann mit einem raschen Blitzlicht.

[Anhand der Materialien für das Redaktionsteam wird der Tag in etwa 5 Minuten Revue passieren lassen]

Was ist heute hier mit uns und durch unsere Arbeit geschehen? Wie gehe ich jetzt nach Hause?

[Es schließt ein Blitzlicht an.

Dann wird die Klausur mit erneutem Hinweis auf die Arbeit des Redaktionsteams und die dafür angesetzte Zeit und mit Dank an die Teilnehmer/innen beendet.]